

Graf Gerhard ihm entgegnet: „Jawohl hatt's heute Zug!
Doch hab' ich nun am Kaufen für eine Weil' genug,
Und weil dem werten Nachbarn ist gar nicht recht zu traun,
Will ich zum Schutz der Grenze ein festes Schloß erbaun.“

Man schreitet bald zum Werke; am wasserreichen Ort
Räumt man die alten Eichen in weitem Umkreis fort;
Nun ist die Grundsteinweihe; da legt den Handschuh sein
Graf Gerhard auf den Boden und drauf den ersten Stein.

„Soll sie der Bammel schlagen, die trotz'gen Friesenherrn!
Sie schielten allzeit lüstern nach fremdem Boden gern.
Daß ich auf ihrem baue, sie sagten's mir zum Spott;
Nun bau' ich doch auf meinem; den Bau behüte Gott!“

2. Die Belagerung Oldenburgs.

Je mehr der mächt'gen Feinde, je größer auch die Ehr'.
Graf Gerhard denkt es kühnlich, als ringsum Heer auf Heer
Sein Oldenburg bedräuet; der Bremer zog heran,
Des Bischofs Schar von Münster und mancher Friesenmann.

Die Burg und Stadt umschließet ihr stachelreicher Kranz,
Und vor den Thoren lärmeth tagtäglich wilder Tanz.
Zum Schwerterreigen spielen die schweren Stücke auf;
Manch' alter Giebel wanket, gilt ihm der Kugel Lauf.

Stadt Bremen aber liefert gefäll'gen Proviant;
In zweiundzwanzig Schiffen ward er dahergesandt;
Wenn es in heißem Strauße so harte Arbeit giebt,
Ein weiter Kriegermagen auch seine Nahrung liebt.

Doch Vorrat pflegt zu schmelzen, man zehrte ihn nie mehr,
Schon ließ man Mannschaft ziehen, er mindert sich zu sehr.
In solcher Not hat Bremen aufs neue Brot gesandt;
Der Schiffe fünfzehn nahen und legen an das Land.